Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 28. Halle, Mittwoch 3. Februar 1892. 184. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Kaiser** fuhr gestern, aus dem Thiergarten zurückkehrend, bei dem Reichskanzler vor, um daselbst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen. Demnächst stattete der Monarch in dem britischen Botschaftspalais einen längeren Besuch ab, arbeitete darauf im Schloß mit dem Chef des Militärkabinets und empfing den Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere, Generallieutenant Golz. Mittags ertheilte der Monarch eine Reihe von Audienzen, nahm auch zahlreiche militärische Meldungen entgegen.

* **Folgende sozialdemokratische Lesefrucht** finden wir in der berüchtigten „Sächsischen Arbeiterzeitung":

„O, diese „bürgerliche Gesellschaft!" Erst bringt sie Eltern und Kinder durch Habsucht, Ausbeutung und Unterdrückung zu Hunderten, daß sie der Verwahrlosung anheimfallen, dann steckt sie die Alten in Gefängnisse und Arbeitshäuser, die Jugend in „Rettungshäuser", giebt noch einiger Zeit beide der Gesellschaft wieder, jagt sie wieder aus, läßt die Nachkommenschaft wieder verwahrlosen u. s. w. Und weil das Elend in den unteren Klassen dabei immer ärger wird, so werden die Rettenden immer zahlreicher, die Rettungshäuser, die Gefängnisse müssen vergrößert werden, nebenbei auch die Irrenhäuser, denn die Geschichte ist nachgerade manchmal zum Wahnsinnigwerden wie gemacht. Und so sorgt denn unsere bürgerliche Gesellschaft mit unermüdlicher Emsigkeit dafür, daß ihr das Menschenmaterial zu christlichen Wohlthaten nicht nur nicht ausgeht, sondern sogar noch wächst, sammelt Wenige für die, denen sie Doppelkronen gestohlen hat, und ist womöglich noch über sich selbst gerührt ob ihrer christlichen Mildthätigkeit. Wahrlich, man möchte gerade hinauslaufen, wenn's nicht so traurig wäre."

Besser können es doch wahrlich die dem Anarchismus zuneigenden „unabhängigen" Sozialisten nicht machen, als es hier ein Organ der „gemäßigten" Fraktions-Sozialdemokratie treibt. In der Verhetzungskunst stehen die beiden „feindlichen" Brüder auf gleicher Höhe!

* In dem Befinden des leidenden italienischen Botschafters Grafen **Lanunay**, ist eine kleine Besserung zu verzeichnen. Der hochbetagte Patient ist nicht eigentlich krank, sondern von Schwäche heimgesucht, deren Behebung noch nicht hat gelingen wollen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt einen Artikel über das **Inkrafttreten der neuen Handelsverträge** mit folgenden Worten: „Die verbündeten Regierungen selbst erachten sich mit den bisherigen Erfolgen nicht am Ziele; im Gegentheil sind begründete Aussichten vorhanden, daß die wirthschaftliche Tendenz unserer Reichspolitik noch im Laufe dieses Jahres fernere Vereinbarungen mit verschiedenen Ländern zeitigt, welche die fruchtbringenden Wirkungen der mit dem heutigen Tage eröffneten Bahn in noch viel weiterem Umfange zur Geltung bringen werden."

* In der **Angelegenheit Fusangel-Baare** wegen Stempelfälschung ist seitens der Staatsanwaltschaft, wie wir bereits in gestriger Nummer berichteten, die Anklageschrift fertiggestellt worden. Es sind in Anklagestand versetzt worden 12 Arbeiter und 5 Meister des Bochumer Vereins. Unter den Letzteren befinden sich Quantius und Janssen, die früher auf dem Bochumer Verein beschäftigt waren, jetzt aber als Hauptzeugen für Fusangel dienen sollten. Janssen war Graveur und hatte Fusangel die Stempelabdrücke und sonstigen Stoff verschafft, der nun zur Unterlage für die Anklage gegen ihn selbst geworden ist. Gegen den Leiter des Bochumer Vereins, Geheimrath Baare, ist bis jetzt keine Anzeklage erhoben. Die Verhandlung wird wahrscheinlich noch in diesem Monat vor der Strafkammer des Landgerichts Essen stattfinden.

* Zu einem vom „Vorwärts" gebrachten **Erlaß** des kommandirenden Generals des 12. Armeekorps über Soldatenmißhandlungen bemerkt die „N. A. Z.", es sei nur dankend anzuerkennen, daß die Militärbehörden Mißbräuchen energisch steuerten. „Wenn die sozialdemokratischen Blätter der Absicht des Erlasses gar keine Beachtung schenken, sich der „Vorwärts" vielmehr nur mit der obligatorischen Beleuchtung der bestraften „Fälle" befaßt und dieselben „gegen den Militarismus" fruktifiziren will, so gebührt das eben zu den sozialdemokratischen Gepflogenheiten. . . . Haben aber auch nichtsozialdemokratische Blätter für diese Seite der Sache gar keine Augen, wollen auch sie nur den Mißbrauch sehen, so dienen sie damit nur ebensalls jenen Zwecken, welche die Sozialdemokratie verfolgt." Die „Kreuzztg." bemerkt zu dem Erlasse: „Man würde sich nur freuen können, wenn das Aktenstück mit seinen erschütternden thatsächlichen Mittheilungen unecht wäre und in Wahrheit kein Anlaß zu einem so ernsten Eingreifen der obersten Kommandobehörde vorgelegen hätte. Von Dresden aus ist aber bis jetzt keine Erklärung darüber erfolgt, und der „Vorwärts" behauptet ausdrücklich, daß er sich genügend der Echtheit versichert habe, ehe der Abdruck bewerkstelligt sei. So wird die Verfügung gewiß auch bei den Reichstags-Verhandlungen über den Militär-Etat eine Rolle spielen."

* Das **Abgeordnetenhaus** wird jetzt die zweite Etatsberathung energisch in die Hand nehmen und nach Möglichkeit fördern. Auf die Volksschulgesetzcommission, die von nächster Woche ab möglichst täglich Sitzungen halten wird, soll dabei thunlichst Rücksicht genommen werden. Auf konservativer und clericaler Seite scheint die Absicht zu bestehen, die Berathungen der Schulcommission möglichst zu beschleunigen. In diesem Sinne schreibt die „Kreuzzeitung": „Einige Wochen reichen ohne Zweifel aus, um sich über diejenige Fassung klar zu werden, die dem Hause in zweiter Lesung unterbreitet werden soll. Ueber viele Nebenpunkte könnte man sich natürlich bis ins Endlose streiten. Wo es beiden Theilen aber in Wahrheit nur um gewisse große Grundgedanken zu thun ist, würde das hier nur einen taktischen Zweck haben, den die Mehrheit mit dem besten Gewissen von der Welt vereiteln darf."

* Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr **von Köller**, ist von seinem Unwohlsein wiederherstellt und gedenkt heute (Mittwoch) das Präsidium wieder zu übernehmen.

* Es hat gestern Nachmittag wieder eine **Sitzung des Staatsministeriums** stattgefunden, in der es sich, wie man wissen wollte, wieder um Fragen gehandelt hat, die durch das Volksschulgesetz hervorgerufen worden sind.

* Mit Bezug auf die Meldung eines Wiener Wochenblattes, daß, um das Wort „leichter" oder „schwerer" Goldgulden aus der Welt zu schaffen, beim **Uebergange zur Goldwährung** der Gulden gar nicht mehr vorhanden sein werde, sondern Oesterreich-Ungarn eine neue Münzeinheit erhalten werde, berichtet man aus Wien, daß über die künftige Münzeinheit noch nichts entschieden sei und man sich in maßgebenden Kreisen bisher wenigstens für die Beibehaltung des Guldens ausgesprochen habe.

---

* Der **Verein zur Verbreitung konservativer Zeitschriften** hält am 16. Februar a. c., Abends ½6 Uhr, im Restaurant Keller in Berlin, Kaiststraße 27, seine „IX. General-Versammlung" ab, wozu die Herren Mitglieder und Gönner ergebenst eingeladen werden. Von dem Vorsitzenden Herrn Dr. Andrae, Landgerichtsrath in Berlin geht uns folgende Tagesordnung mit Notiz zu: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. Entlastung. «3. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes. 4. Wahl der Kassen-Revisoren für 1892. Anfragen sind zu richten an den Schatzmeister Hauptmann z. D. Herter in Spandau, woselbst auch Beitritts-Erklärungen zum Verein — Jahresbeitrag mindestens 1 Mark — entgegen genommen und Statuten u. s. w. bezogen werden können.

---

* In der am 29. v. Mts. in Madrid zwischen dem dortigen deutschen Botschafter Freiherrn von Stumm und den spanischen Minister des Auswärtigen, Herzog von Tetuan unterzeichneter **Deklaration**, deren Bestimmungen am 1. d. M. in Kraft gesetzt worden sind, ist Folgendes vereinbart worden:

Das Deutsche Reich und Spanien gewähren sich gegenseitig für die Zeit vom 1. Februar bis zum 30. Juni d. J. inklusive die Rechte der meistbegünstigten Nation, und zwar mit Ausschluß deutscherseits des Weines, spanischerseits des Alkohols. Auch wird vereinbart, daß für die Dauer gegenwärtiger Abmachung Salmerhl zum Gewerbegebrauch und Dextrin von deutscher Produktion und Herkunft bei der Einfuhr in Spanien einem Zoll von einer Peseta pro 100 Kilogramm unterworfen sein werden an Stelle des Zollbetrages, der in Position Einhundert und zweiundzwanzig des am ersten Februar dieses Jahres in Kraft tretendenen neuen spanischen Zolltarifs dafür angesetzt ist.

Abgesehen von vorgenannten Ausnahmen ist die Meistbegünstigung dahin zu verstehen, daß Deutschland in Spanien dieselben Vortheile genießen wird, wie diejenigen Länder, deren Handelsverträge mit Spanien am dreißigsten Juni dieses Jahres ablaufen, während Spanien in Deutschland den am ersten Februar dort eintretenden Stand mit den den Vertragsländern deutscherseits gewährten Vortheilen genießen wird.

---

* Dem soeben dem **Abgeordnetenhause zugegangenen Bericht** über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraums vom 1. Oktober 1890 bis dahin 1891 entnehmen wir folgende Zahlen: Im Ganzen sind seit 1873 durch besondere Gesetze bewilligt für Bauten und Beschaffungen für Rechnung des Staatsfonds bis 1 643 205 705 ℳ 29 ₰; davon waren bis Ende September 1891 1 124 523 456 ℳ 28 ₰ verausgabt, so daß ein Bestand von 518 682 249 ℳ 1 ₰ verblieb. Durch das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung sind bewilligt 39 977 269 ℳ 16 ₰, davon bis Ende September 1891 verausgabt 17 427 841 ℳ 56 ₰, so daß ein Bestand verblieb von 22 549 427 ℳ 60 ₰. Für Bauten und Beschaffungen für Rechnung des Baufonds der verstaatlichten Eisenbahnen sind bewilligt 118 490 680 ℳ 18 ₰, davon bis Ende September 1891 verausgabt 103 053 516 ℳ 35 ₰, so daß ein Bestand verblieb von 15 437 163 ℳ 83 ₰. Im Ganzen wurden also bewilligt 1 801 673 654 ℳ 63 ₰. Davon wurden bis Ende September 1891 verausgabt 1 245 004 814 ℳ 19 ₰, so daß die Eisenbahnverwaltung Ende September 1891 noch über Kredite im Betrage von 556 668 840 ℳ 44 ₰ zu verfügen hatte. In der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis Ende September 1891 wurden für Eisenbahnzwecke wie Bauten und Neuanschaffungen 2c. 126 473 947 ℳ 90 ₰ verausgabt.

---

* **Dem Herrenhause** ist von dem Minister des Innern dem Handelsminister und dem Cultusminister folgender Gesetzentwurf, betreffend die äußere Heiligkeit der Sonn- und Festtage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie in den hohenzollernschen Landen zugegangen:

Einziger Paragraph.

Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind ermächtigt, über die äußere Heiligkeitung der Sonn- und Festtage Polizeiverordnungen auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 zu erlassen. Mit dem Inkrafttreten dieser Polizeiverordnungen treten die in den bestehenden Gesetzen, landesherrlichen und sonstigen Verordnungen enthaltenen Vorschriften über die äußere Heiligkeitung der Sonn- und Festtage außer Kraft.

Zu den ungarischen Reichstagswahlen.

Obwohl die Bewegung der ungarischen Reichstagswahlen zeitlich erst mit dem 6. d. M. ihren Abschluß erreicht, steht das Wahlergebniß der Hauptsache nach schon jetzt fest und läßt erkennen, daß die Hoffnungen der Opposition auf den Sieg ihrer

---

Nachdruck verboten.

Städtische elektrische Centralen.

Eine ernste Mahnung zum Nachdenken.

VI.

Ueberall, auch da, wo elektrische Centralen noch nicht existiren, hat sich die Elektrizität siegreich Bahn gebrochen. Zunächst pflegt sich das Bedürfniß elektrischer Beleuchtung durch Entstehen zahlreicher elektrischer Einzelanlagen zu dokumentiren. Solche Einzelanlagen müssen, entgegengesetzt der Schrader'schen Auffassung, als Vorläufer elektrischer Centralen betrachtet werden; sie sind ein Nothbehelf für alle diejenigen, welche auf die Errichtung der Centrale nicht warten wollen, weil sie unternehmend und leistungsfähig genug sind, sich aus eigenen Mitteln, wenn auch mit großen Opfern, die Vortheile des elektrischen Lichtes zu verschaffen. Dieselben Unternehmer würden unter allen Umständen zur Kundschaft der elektrischen Centrale zählen, und mit ihnen das Gros aller derjenigen Institute und Geschäftsleute, welche aus dem einen oder andern Grunde die Auslagen für eine elektrische Einzelanlage scheuen zu müssen glauben. Die kleineren Interessenten aber, deren wirthschaftliche Lage der Aufbesserung dringend bedarf, müssen es, so lange die Centrale fehlt, ruhig über sich ergehen lassen, daß ihre besser situirte Concurrenz sich bereits der Wohlthaten „dieser wunderbaren Naturkraft" erfreut, von welcher Herr Stadtrath Schrader rühmt, daß sie „auf alle Gebiete des gewerblichen und des wirthschaftlichen Lebens einen umgestaltenden Einfluß ausüben wird."

Nach Ansicht des Herrn Stadtrath Schrader sollen diese Kleinern dazu verdammt sein, im Dunkeln zu sitzen und in dem veralteten, nicht mehr zeitgemäßen Zuschnitt der Gasanstalt für ihre minderwerthige Beleuchtung nach wie vor tributpflichtig zu bleiben.

Herr Stadtrath Schrader äußert seine größte Verwunderung darüber, daß, als vor etlichen Monaten die städtische Centrale Köln eröffnet wurde, der Gasabsatz der dortigen Gasanstalt abgenommen habe. Mir scheint diese Erscheinung durchaus einfach und natürlich. Wenn die Kölner Gas-Anstalt zu einem Termin 144 größerer Consumenten verlustig geht, deren Gesammtverbrauch mehr als 9000 Glühlampen der elektrischen Centrale beansprucht, soll das nicht für den Augenblick empfindlich fühlbar sein? Mit der Zeit wird durch das steigende Lichtbedürfniß ganz sicher ein Ausgleich herbeigeführt werden; der Ausfall der an die elektrische Centrale abgegebenen Kundschaft wird sich durch den Mehrverbrauch an Gas bei schnell sich steigernden Ansprüchen des Publikums ganz von selbst wiederersetzen. Es ist dies grade das Zeichen jedes Culturfortschrittes, daß die allgemeine Lebenshaltung auf höheres Niveau emporsteigt.

Die kürzlich in hiesiger Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte Rechnung der Gasanstalt für 1889/90 ergab noch gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 80387,90 ℳ und eine Ueberweisung an die Kämmereikasse von 287378,89 ℳ. Seit 1889 sind hier durch Errichtung zahlreicher elektrischer Einzelanlagen, nicht blos in Fabrikgrundstücken und auf den Strecken der Bahnhofsanlage, eine ganze Reihe größerer Geschäftshäuser aus der Kundschaft der städtischen Gaswerke ausgeschieden, welche nicht zu den schlechtesten Abnehmern der Gasanstalt gehörten. Fast alle in den letzten beiden Jahren hier neu eröffneten Hotels, ebenso die zahlreichen „Wiener Cafés", endlich die beiden großen Vergnügungs-Etablissements „Kaisersäle" und „Concordia-Palast" haben im wohlverstandenen Geschäftsinteresse den Zeitbedürfnissen Rechnung tragend, sich eigenen Maschinenbetrieb für elektrische Beleuchtung zugelegt. Wie verlautet, soll auch „Walhalla" demnächst mit einer ähnlichen elektrischen Anlage ausgestattet werden. Sah sich denn nicht auch unsere Stadtverwaltung, als es sich um die rationelle Einrichtung und Ausstattung unseres Stadttheaters handelte, in die Nothwendigkeit versetzt, ausschließlich für die Zwecke des Theaters eine theure elektrische Einzelanlage zu erbauen, deren Betrieb ohne Abschreibungen und Verzinsung jährlich rund 25000 Mk. kostet? Und doch war, wie Herr Stadtrath Schrader selbst anerkennen muß, schon damals vor fast fünf Jahren diese elektrische Anlage für das neue Stadttheater auch vom „Standpunkt vorsichtigster Stadtverwaltung" aus betrachtet unbedingtes Erforderniß.

Bei den Rechnungsabschlüssen der städtischen Gaswerke mußte die Wirkung dieser Bewegung, der Einfluß der oben aufgeführten durch Einzel-Unternehmer geschaffenen Privat-Konkurrenz ebenfalls fühlbar werden. Für das Geschäftsjahr 1890—91 ergaben diese Rechnungsabschlüsse laut offiziellem Verwaltungsbericht der Stadt Halle a. S. eine Herabminderung des Reingewinns um 95 654,31 ℳ.

Im direktesten Widerspruch mit dem von Herrn Stadtrath Schrader (Artikel 6) ausgesprochenen Wunsche, daß die „elektrischen Fabriken" durch hartnäckige Zurückhaltung der Städte auf das lästige und mit Belästigung der jeweiligen Anwohner verbundene Gebiet der zweckmäßigeren Ausgestaltung der „Einzelanlagen" beschränkt bleiben sollen, „um hier die Erzeugung des elektrischen Lichtes sicherer, einfacher und bequemer zu gestalten", muß ich nachdrücklichst betonen, wie unwirthschaftlich, nicht nur den kommunalen Interesse überhaupt, sondern ganz besonders auch dem Prinzip „vorsichtiger Stadtverwaltung" zuwider ein derartiges durch Aengstlichkeit oder Kurzsichtigkeit diktirtes Verhalten der Städte sein würde. Ich muß Herrn Stadtrath Schrader auch darin widersprechen, daß die Errichtung kleiner Einzelanlagen vom ökonomischen Standpunkte aus der Einrichtung großer elektrischer Centralen vorzuziehen sei, da im Gegentheil längst erwiesen ist, daß elektrische Centralen ebensowohl in Hinsicht auf gleichmäßigen Betrieb und Schutz vor Störungen, wie wegen der wirthschaftlichen Vortheile, welche große Betriebe vor kleineren bieten, ungleich günstiger arbeiten, als die entsprechende Anzahl von Einzelanlagen. Niemals kann den städtischen Centralen durch elektrische Einzelanlagen Gefahr drohen, wie Herr Stadtrath Schrader am Schluß seines 6. Artikels behauptet, indem er im Geiste „die mit theurem Gelde erbauten großen elektrischen Centralen von ihren Abnehmern verlassen und als Ruinen zerfallen sieht. Jeder Besitzer einer elektrischen Einzelanlage wird ihm rechnungsmäßig beweisen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920203 1-14/fragment/page=0001

Bestrebungen über das Programm der Regierung eine Selbsttäuschung stärkster Art waren. Schon jetzt verfügt das Ministerium über eine sehr ansehnliche Stimmenmehrheit, welche mit jedem weiteren Tage neuen Zuwachs erhält und nach vollzogenem Wahlgesetzbuch mindestens denselben status repräsentiren wird, zu dessen Vernichtung die Opposition so siegesgewiß ins Feld gerückt war. Der charakteristischen Momente des Wahlkrieges ist eine ganze Reihe vorhanden. Als schwerstwiegendes dürfte wohl der einem ekklatanten persönlichen Vertrauensvotum für den Grafen Szapary gleichkommende Umstand betrachtet werden dürfen, daß der ungarische Ministerpräsident von mehreren Bezirken Mandate zum Reichstage erhalten hat, insbesondere aber von der vornehmsten Stadt Siebenbürgens, von Temesvar, gewiß der sprechendste Beweis der außerordentlichen Beliebtheit des so Geehrten sowohl bei der städtischen wie bei der ländlichen Bevölkerung des von ihm verwalteten Staatswesens. Ein anderes für die innehmende Befestigung des moralischen Ansehens der Regierung des Grafen Szapary hochbedeutsames Moment wird man in der, mit den Vorkommnissen früherer Jahre verglichen, auffallend großen Ruhe und Ordnung des Wahlaktes erkennen müssen, indem, abgesehen von dem einen Orte Banfi-Hunyad, von wo zu allerdings bedauerliche Ausschreitungen gemeldet worden, nirgends Zusammenstöße zwischen den aufgeregten Wählerscharen sich ereignet haben. Dieser letztere Umstand verdient um deswillen mit einem gewissen Nachdruck hervorgehoben zu werden, weil es eines der oppositionellen, jahraus jahrein wiederholten Lieblingsargumente bildete, daß die Regierung einen, natürlich ebenso ungerechten als verfassungswidrigen Druck auf die Wählerschaften ausübe. Auch dieser „Druck" existirte, wie die Thatsachen bekunden, lediglich in der Phantasie der parlamentarischen und publizistischen Regierungsanklager, und wenn die Regierungsfreunde ihnen mit gleicher Münze heimzahlen wollten, so dürfte es ihnen nicht eben schwer fallen, zu beweisen, daß zelegentliche Prügeleien und sonstige Wahlausschreitungen früherer Jahre, von den obligaten mangelnden Aufnahmen des Faktums selber abgesehen, durch Einwirkungen erzeugt wurden, die freilich weniger von den Behörden, als von den Koterien und Familienverbänden innerhalb der betreffenden Komitate ausgingen und einer Bevormundung der vielfach als Stimmvieh betrachteten Wähler so ähnlich sahen wie ein Wassertropfen dem andern. Gegen derartige Bevormundungstendenzen pflegte sich dann die Bevölkerung, entsprechend ihren handfesten Gesinnungsbeleien, energisch zu verwahren — und der „Wahlkampf" war fertig. Diesmal verlief der Wahlakt in einer nach den seitherigen Begriffen kaum je erhörten Ruhe und Ordnung, und falls der Rest der Wahlperiode, was aber so gut wie ausgeschlossen erscheint, nicht noch „Ueberraschungen" in diesem unerwünschten Genre bringen sollte, so mögen sich die Oppositionsführer beschämt gestehen, daß dieses für die politische Reife des Volkes so ehrenvolle Ergebniß trotz ihrer Anstrengungen und Machenschaften davongetragen wurde, und dem Regime wie dem Namen des Grafen Szapary in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes nachhaltigen moralischen Vorschub leisten wird.

Streiflichter.

— Eine interessante Ausplauderei bringt die neueste Nummer des „Deutschen Reichsblattes" aus Anlaß eines Gedichts von dem bekannten Parteidichter Albert Sachs. Der „Dichter" habe, so plaudert das genannte Nickertsche Organ aus, diesmal zwar seinen Namen nicht unterschrieben, „weil er neulich einmal Nackenschläge von einigen ängstlichen Seelen aus der freisinnigen Partei empfangen habe, seine Verse sollten nicht opportun gewesen sein." Aber das tapfere „Reichsblatt", das angesichts des schärferen Zuges innerhalb des Freisinns mutbiger als je geworden ist, hindert sich nicht an die ängstlichen Seelen, sondern nur an die Grundsätze der Partei, wie sie im Parteiprogramm und Organisationsstatut vorgeschrieben sind. . . . . Die Mitglieder einer Partei — so heißt es weiter — sind nicht wie Orgelpfeifen, die man auf einen Normalton abstimmen kann . . " Das „Reichsblatt" irrt sich dennoch; denn die Freisinnigen waren in der That bis vor kurzem auf einen Normalton abgestimmt, und die „ängstlichen Seelen", denen die aufreizenden Verse des Parteidichters nicht opportun erschienen, gaben Letzen Ton bisher an. Nachdem freilich haben diese armen Seelen die Erfahrung machen müssen, daß sie trotz Referenzen vor den Ministern und trotz aller Wadelstrümpfelei mit jedem Tage mehr an „Regierungsfähigkeit" einbüßen. Nun also sind auf einmal die Trauben sauer, Wadelstrumpf und Opportunismus wird sorglam für späteren Gebrauch in den Parteibund verschlossen und der Wasserstiefel hervorgeholt; die „göttliche" Nichtchtslosigkeit beginnt ihre Herrschaft anzutreten. Da freilich wächst auch dem „Reichsblatt" der Muth wieder.

— Ein kuriser Rath. Aus Anlaß des Volksschulgesetzentwurfs versuchen die freisinnig-demokratischen Blätter der Regierung vor „dem schweren Konflikt," den das Zustandekommen des Gesetzes im Volke hervorufen und vor der angeblich jetzt schon bestehenden Erregung im Lande wie im Reiche, bange zu machen. Wer diese pathetischen Voraussagungen und Situationsschilderungen liest, ohne den wahren Sachverhalt zu kennen, dem ist nicht zu verdenken, wenn es ihm kalt über den Rücken läuft und ihm grusselig wird. Glücklicherweise aber läßt man sich, was die christliche Schule betrifft, gerade von freisinnig-demokratischen Blättern nicht leicht ein X für ein U machen, man kennt seine Pappenheimer! Ergötzlich ist darum der Rath, den die „Frankfurter Zeitung" der Regierung giebt, um einen Ausweg, „der für sie nicht den Charakter der Niederlage oder auch nur eines Rückzuges hätte," zu finden. Die Regierung möge das Abgeordnetenhaus auflösen und „die Berufung an die Wähler des Landes", also eine Art Plebiszeit für oder gegen den Schulgesetzentwurf, soweit man Wählen nach dem preußischen Klassensystem ein Plebiszeit nennen darf", herbeiführen. Ein kurioser Vorschlag fürwahr! Weil die Regierung für ihre Vorlage eine sichere Mehrheit im Abgeordnetenhause hat, soll sie dieses auflösen! Zum vorigen Jahre rieth man von derselben Seite zur Auflösung der Kammer, weil man bezüglich der Landgemeindeordnung fürchtete, die Regierungsvorlage sei nicht durchzubringen. Damals wie heute also das Bestreben, die Konservativen mundtodt zu machen und die Hoffnung auf ein gutes Geschäft für die deutschfreisinnige Partei. Wie aber dann, wenn sich diese Hoffnung als trügerisch erweist? — und sie würde sich als trügerisch erweisen! Was würde die „Frankfurter Zeitung" also dann noch der Regierung rathen, wenn nach Auflösung des Abgeordnetenhauses eine gleiche Mehrheit für den Schulgesetzentwurf und andere „reaktionäre" Unternehmungen in die Kammer einzöge? Die bürgerliche Demokratie schwärmt sonst so ungemein für das „wahre" konstitutionelle System, für die parlamentarische Regierung; wie man sieht, wird dieses „unentwegt hochgehaltene Prinzip" neuerdings, wie schon so mancher andere „heilige" Grundsatz, von der Demokratie selber zum alten Eisen geworfen.

Politische Rundschau im Auslande.

— Frankreich. Aus Regierungskreisen wird mitgetheilt, daß die französische Regierung im Allgemeinen den Vorschlägen der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich des Abschlusses eines Auslieferungsvertrages und der Herstellung eines Einvernehmens beider Länder hinsichtlich der wechselseitigen Handelsbeziehungen zustimme. Da aber kein derartiger Vertrag bedeutend ausdehnt und vorwiegend die Artikel betreffend die Thronfolge, die Diäten, die Wahlbezirke, die Senatorenwahl und das königliche Veto regelt. (Große Sensation.) Nach kurzer Debatte wurde der Regierungsantrag der Centralsektion der Kammer überwiesen. Beide Anträge sollen zusammen diskutirt werden. Beernaert erklärte aber, vor der Revision müsse die Etatsberathung beendigt werden. Somit ist die Angelegenheit bis zum April hinausgeschoben. Wahrscheinlich findet die Auflösung der Kammer Ende April und die allgemeinen Wahlen im Juni statt. — Die Socialistenpartei hielt eine Versammlung im „Volkshaus" ab, in der beschlossen wurde, während der Berathung der Verfassungsverbesserung dauernd zusammenzubleiben, tägliche Kundgebungen vor der Kammer zu veranstalten und vor Allem eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht ins Werk zu setzen, zu der die Socialisten aus den Provinzen eingeladen werden sollen. Vorher lehnte den Vorschlag, daß der König gegen Beschlüsse der Kammern die unmittelbare Entscheidung der Wähler anrufen solle, ab.

— Italien. Eine Bekanntmachung des Rectors der Universität in Turin theilt mit, daß die Vorlesungen am 3. d. wieder aufgenommen werden würden, und ermahnt die Studirenden zu vollkommener Ruhe, damit die Anwendung der strengen Disciplinarvorschriften vermieden werde.

— Rußland. Den Vernehmen nach wird beabsichtigt, das Tarifwesen der Kronei unbalnen und der Privatesenbahnen nach dem jetzt erfolgten Rücktritt des Barons von Hübbenet an das Finanzministerium übergehen zu lassen.

— Spanien. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident Canovas gegenüber Gamazo, er werde Maßnahmen zur Unterdrückung der Fabrikation von industriellem Alkohol und von Kunstwein ergreifen. — Verschiedene Madrider Blätter (u. A. „Dia" und „Correo") veröffentlichen heftige Artikel gegen Frankreich und fordern die Regierung auf, förmlich dem Dreibund beizutreten.

— Portugal. Finanzielle Kreise erachten als beste Bürgschaft, welche den ausländischen Gläubigern bezüglich der Verwaltung der reorganisirten Schuld zu geben wäre, die Wiederherstellung der Schuldencommission, wie sie bis 1889 bestand. Die Commission, in der auch die ausländischen Gläubiger vertreten wären, würde gewisse Staatseinnahmen direct einziehen und über deren Verwendung bestimmen.

Der Mordprozeß Wetzel in Berlin.

Um 10 Uhr wird der Angeklagte in den Saal geleitet und nimmt in dem Anklageraum auf demselben Stuhle Platz, auf welchem vor ihm die Machus und der Handlungskommis Schweitzer gesessen. Er hat eine hochaufgeschossene schlanke Figur, trägt die blaue Gefängnißkleidung mit der Zellennummer 41; sein Gesicht ist blaß und er macht im Ganzen einen zerknirschten Eindruck.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er am 31. Juli 1867 geboren und mehrfach vorbestraft ist, 1887 in Wittstock wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß, zu Neuruppin im Jahre 1889 wegen Unterschlagung und Untreue mit 1 Jahr Gefängniß, sodann unter dem Namen Lehmann in Posen wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß, schließlich ebenfalls unter dem Namen Lehmann wegen Unterschlagung und unbefugten Waffentragens mit 6 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft. Die Anklage lautet auf Mord und schweren Raub. Aus dem Anklagebeschluß geht hervor, daß dem Wetzel 3742 ℳ in Kupons und Talons und 3000 ℳ baar als Beute anheimgefallen sind. — Präs.: Sie haben sich ja in der Vorunterschung schon im Allgemeinen für schuldig bekannt; thun Sie dies auch heute? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie bleiben also bei Ihrem Geständniß. Trotzdem muß ich die ganze Anklage von Anfang an mit Ihnen durchgehen, da Sie Einzelheiten so doch noch bestreiten. Ich rathe Ihnen, möglichst kurz zu antworten, denn Ihnen wird ja doch wohl auch daran gelegen sein, die Verhandlung so wenig wie möglich auszudehnen. Zunächst geben Sie uns einmal eine kurze Schilderung Ihres bisherigen Lebensganges.

Auf der Schilderung des Angeklagten und dem Verhör ergiebt sich, daß er nach seinem Austritt aus dem Hirschfeldschen Geschäft (Januar 1888) eine Stellung in Neuruppin als Reisender bekleidete, sich dort Gustav Lehmann nannte und als solcher wegen Unterschlagung verurtheilt wurde. Wiederum als Lehmann verbüßte er seine weitere Strafe in Rummelsburg. Dort soll er einem Mitgefangenen Mandowsky erzählt haben, daß er noch den Schlüssel zum Hirschfeldschen Geschäft besitze. Wetzel bestreitet das aber ebenso, wie die verdächtigen und feindseligen Aeußerungen, die er über den Hirschfeld laut protokollarischer Aussage des M. zu Letzterem gemacht haben soll. — Aus der Haft entlassen, wurde Wetzel Buchhalter beim Fabrikanten Boelker, bezog einen Einbruch bei dem im selben Hause wohnenden Kaufmann Lange, floh dann nach Spandau und zog hier Außenstände für seinen letzten Chef ein, die er unterschlug. Steckbrieflich verfolgt, begab er sich nach Neuruppin, stellte sich der Behörde und wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Er verbüßte diese Strafe in Plötzensee und begab sich dann zunächst zu seinem Vater, der eine kleine Besitzung und einen Kramladen hatte. Er soll sich bei er einen Revolver gekauft und Schießversuche angestellt haben, bestreitet das jedoch, desgleichen auch den in Zensdorf sodann verübten Einbruch und behauptet, daß er den bei dem Morde benutzten Schraubenschlüssel erst später im Grunewald gefunden habe. — Am 13. August begann er eine Zechprellerei in Gütkow und schrieb von hier aus seinen Eltern, daß er sich das Leben nehmen werde. Am 15. August hat er an einem anderen Ort einen Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem er 2 festene Thaler und 2 Siegelringe erbeutete. Am 17. August ist er in Spandau mit zwei ehemaligen Kommis des Hirschfeld, die ihn genau kannten, vor dem Hirschfeld'schen Laden zusammengetroffen. Er ist dann nach Berlin gegangen und hat sich hier bis zum 20. August bei seinem Onkel, einem Pförtner in der Kaserne Augustastraße, aufgehalten. Am 21. August ist er wieder nach Spandau gekommen und unter dem Namen „Monteur Wieland" im Gasthof „zum Rothskeller" abgestiegen. — Präs.: Sie sind aber mehrfach auch nach dem Rotherschen Gasthof gegangen und haben nach dem Ingenieur Westermann gefragt. Sie haben gleichzeitig dort gesagt, daß, wenn nach Ihnen gefragt werden sollte, Sie schon abgereist seien. — Angekl.: Das ist richtig. — Der Angeklagte giebt weiter zu, daß er am 22. August den Ingenieur Sturm kennen lernte, mit diesem Tags über zusammen war und ihn Abends zu einem Spaziergange nach dem Spandauer Bock bewog. — Präs.: Als Sie die Schießbude passirt hatten, sollen plötzlich Ihnen plötzlich auf der Chaussee einige Schüsse gefallen sein, und da sollen Sie Ihren Revolver gezogen und auch geschossen haben. Sahen Sie denn Leute? — Angekl.: Ich sah im Dunkeln 4 Personen und schoß, um dieselben zu vertreiben, blind in die Luft. — Präs.: Sturm soll nun Angst vor Ihnen bekommen haben und mit aufgeklapptem Messer neben Ihnen hergegangen sein. — Angekl.: Nein, wir gingen Arm in Arm. — Präs.: Dann sind Sie mit Sturm nach dem Rothskeller gegangen und sollen ihr aufgefordert haben, mit Ihnen zu schlafen. — Angekl.: Das stimmt nicht. — Präs.: Sturm hat dies aber abgelehnt, und Sie sind allein in Ihr Zimmer gegangen. Sie scheinen aber in dieser Nacht vor dem Tage des Mordes nicht geschlafen zu haben. — Angekl.: Ja wohl, ich habe geschlafen — Präs

---

können, daß die Ausgabe für Kohlen relativ unbedeutend ist, daß aber die Bedienung des Dampfkessels und der Maschinen ganz erhebliche Kosten verursacht; und Jedermann kann überschlagen, wieviel Bedienung für die einer größeren Centrale äquivalente Menge von Einzelanlagen erforderlich ist, um sich sofort zu sagen, daß der Centralbetrieb der einzig rationelle ist.

Den Ueberschüssen der Gasanstalt zu Liebe wird sich der Triumph der Elektrizität nicht aufhalten lassen; vor den hellen Strahlen ihres Lichts werden die dunkeln Schatten verschwinden, welche Herr Stadtrath Schrader mit seinen Kassandrarufen heraufbeschwören möchte.

Ich habe die Zeit mit durchlebt, in welcher ähnliche Bedenken, wie die jetzt von Herrn Stadtrath Schrader vorgebrachten, in verschiedenen Stadtverwaltungen unseres Vaterlandes anschlaggebend waren, den Betrieb der Gasanstalten auf ihrem Stadtgebiet vertragsmäßig großen Aktien-Gesellschaften zu übergeben. Millionen sind auf diese Weise in die Taschen der Continental-Gasgesellschaften geflossen. Und jetzt, ein volles Menschenalter später, sollte sich nach dem Vorschlage des Herrn Stadtrath Schrader, Artikel XII, derselbe Vorgang mit Continental-Elektrizitäts-Gesellschaften wiederholen? Halle a. S. hat seiner Zeit den Muth gehabt, ein städtisches Gaswerk zu erbauen; — Halle a. S. wird, so meine ich, über kurz oder lang ein städtisches Elektrizitätswerk in Verbindung mit seinen Gaswerken haben. Unsere Stadtvertretung wird sich, davon bin ich als guter Patriot fest überzeugt, über kurz oder lang entschließen, die ihr durch die Schraderische Taktik zum Vorwurf gemachte städtische Centrale zum Wohle der Bürgerschaft zu schaffen, denn die Vertreter der Bürgerschaft auf dem Rathhause müssen und dürfen sich der Einsicht nicht verschließen, daß in dem Elektrizitätswerke eine produktive Quelle des Wohlstandes und der Gesundung unserer Verhältnisse geschaffen werden wird, deren Segen längst von vielen sorglichen und strebsamen Mitbürgern als ein thatsächliches Bedürfniß der Zeit mit Schmerzen herbeigesehnt wird.

Offen gestanden habe ich einen gewissen Unmuth niederkämpfen müssen, zu sehen, daß da, wo es sich um die Einführung des zeitgemäßen Fortschrittes der Nutzbarmachung der electrischen Kraft, also um ein unsere Zustände total umgestaltendes Zeitereignis handelt, in engherziger Weise nur davon die Rede ist, wie viel die Stadt dabei verdienen will. Mit innerem Widerstreben bin ich auf diesen Theil der Schraderschen Controversen eingegangen, deren Quintessenz in dem etwas unvorsichtigen Schlußworte liegt: „Also warte man erst die wirklichen, auch für die Stadt klingenden Erfolge ab."

Bei einer so großartigen Bewegung muß nicht ausschließlich betont werden, wie viel pecuniäre Vortheile unserer Stadtkasse aus der Verwaltung unseres Beleuchtungswesens erwachsen. Weit eher ließe ich es mir gefallen, wenn gefragt würde, wie sich die Consumenten bei der allgemeinen Einführung des electrischen Lichtes stehen werden, vor Allem aber, wie sich die Weiter-Entwicklung unseres Gemeinwesens unter dem Einflusse der durch electrische Kraftabgabe für den Geschäftsbetrieb und das Erwerbsleben jedes Einzelnen dargebotenen Umgestaltung unserer Zustände gestalten wird. Auf diesen Betrachtungspunkten möchte ich die Aufmerksamkeit der geehrten Leser ein wenig festhalten, um der Erkenntniß Platz zu schaffen, daß die Stadtverwaltung ihrer Pflicht, der Bürgerschaft zu dienen, nicht genügen würde, wollte sie gegenüber einer, vielleicht noch widerwilligen, aber doch schließlich allgemeinen großen Gesichtspunkten zugänglichen Opposition nicht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Errichtung einer städtischen electrischen Centrale weiterbetreiben.

Die Errichtung eines solchen Elektrizitätswerks ist nicht die Arbeit weniger Wochen und Monate. Noch vieles Wasser wird aus unserer Saale zur Elbe fließen und im ewigen Kreislaufe aus fernem Westen vom Ozean her mit den Wolken zu uns wiederkehren, bevor die städtische elektrische Centrale in Aktion treten wird. Das Mindeste aber, was schon jetzt gefordert werden mußte, ist in dem Antrage des vereinigten Curatoriums unserer städtischen Gas- und Wasserwerke enthalten, daß endlich mit den Vorarbeiten Ernst gemacht wird, zu denen in erster Linie die Durcharbeitung eines Planes für das elektrische Leitungsnetz gehören wird. Unerläßlich ist dabei, daß sich unsere Behörden definitiv über den Platz entscheiden, auf welchem die elektrische Centrale erbaut werden soll.

Ich kann es mir nicht versagen, so sehr ich auch sonst zu vermeiden gesucht habe, in meinen Ausführungen auf Detailfragen näher einzugehen, als unbedingt nothwendig war, um die allgemeinen Gesichtspunkte für die Beurtheilung der durch die Schraderschen Artikel zu einem Stadtereigniß ersten Ranges gemachten Frage einer städtischen elektrischen Centrale klarzustellen, auf die mit großer Umsicht und dementsprechend gutem Erfolge von der Centrale Düsseldorf getroffenen Dispositionen an dieser Stelle hinzuweisen. Dort liegt das Elektrizitätswerk vor der Stadt; von dieser Centralstelle aus wird der hochgespannte Gleichstrom den an besonders für Stromabgabe in Anspruch genommenen Punkten im Innern der Stadt untergebrachten Akkumulatoren-Stationen durch Hauptleitungen zugeführt und hier mit Hülfe von Strom-Umformern für die verschiedenen Zwecke seiner Verwendung je nach Art und Form verschieden den Abnehmern zur Verfügung gestellt. Wollte man sich, was aus verschiedenen, bereits mehrfach ausgeführten Gründen vortheilhaft sein würde, entschließen, das städtische Elektrizitätswerk in unmittelbarer Nachbarschaft unseres neuen Gaswerks auf dem Holzplatze zu erbauen, so würde die Vertheilung der Akkumulatoren-Stationen über das ganze Stadtgebiet sich in etwa folgender Weise bewerkstelligen lassen. Akkumulatoren-Stationen beanspruchen sehr wenig Raum, können daher, ohne Störung zu verursachen oder sonst Nachtheile zu bringen, in den verschiedenen bereits vorhandenen städtischen Gebäuden bequem untergebracht werden. Für das Nordquartier der Stadt dürfte als Station sich etwa die Schule in der Henriettenstraße empfehlen, für die innere Stadt das Rathhaus-Gebäude und das Stadttheater, für den höher gelegenen östlichen Theil der Stadt die städtische Turnhalle am Roßplatze, für die Bahnhofszugangsstraßen die Schule in der Charlottenstraße, für das Königsstraßenviertel die Volksschule an der alten Promenade, endlich für Glaucha die Schule an der Taubenstraße. Das Klausthorviertel, Strohhof, Domplatz und Umgebung würden direkt von der Centralstation aus versorgt werden.

Vielleicht geben die kurzen in der vorstehenden Abschweifung von meinem eigentlichen Thema enthaltenen Andeutungen einigen der geehrten Leser Anhaltspunkte, sich ein ungefähres Bild des elektrischen Leitungsnetzes für unsere Stadtbezirk zu machen.

Ein besonderes Kapitel will ich schließlich der Elektromotoren-Frage widmen, da ich, selbst auf die Gefahr hin, die jetzt grassirende Mode mitzumachen, alle öffentlichen Interessenfragen auf das sozialpolitische Gebiet hinüberzuführen, gern bereit bin anzuerkennen, daß die Verwerthung elektrischer Energie für Elektromotorenbetrieb der verschiedensten Art in hervorragender Weise zu den allgemeinen Gesichtspunkten gehört, unter denen die Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale betrachtet zu werden verdient. Mit dem Eintritt in das Zeitalter der Elektrizität geht auch das Handwerk, — das möge rechtzeitig erkannt und beherzigt werden — einer neuen Zeit entgegen. E. W

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920203 1-14/fragment/page=0002

Am nächsten Morgen sind Sie in einem Hinterzimmer des Gasthauses einem Ihnen bekannten Manne begegnet. — Angekl.: Nein, es war ein Fremder. Präs.: Die Mädchen des Hotels haben aber gehört, daß Sie ihn duzten und daß der andere Mensch Sie fragte: „Hast Du auch den Revolver?" Sie haben dann am Mordtage noch allerlei Spazergänge gemacht und dabei auch den Sturm im Grunewald getroffen. Sie sollen sich dann auffällig nach Sturms Vermögensverhältnissen erkundigt haben. Angekl.: Nein. Präs.: Haben Sie ihn nicht plötzlich einen Weg durch den Wald geführt, angeblich weil derselbe näher war? Angekl.: Das ist auch richtig. Präs.: Haben Sie ihn nicht aufgefordert, Blumen zu pflücken? Angekl.: Umgekehrt, er hat mich aufgefordert. Präs.: Man nimmt an, daß Sie damals Mordgedanken gegen Sturm hatten. Angekl.: Das ist nicht der Fall. Es war auch sehr belebt im Grunewald.

Präs.: Nun erzählen Sie mal ausführlich die Vorgänge, als Sie Abends 10 Uhr vor dem Hirschfeldschen Geschäft in dem Augenblick anlangten, als derselbe gerade den Laden zumachte. Sie behaupten, daß Ihnen hier plötzlich eingefallen sei, daß Sie Schmutzige Wäsche hatten. — Angekl.: Ja, so ist es auch. Ich ging, da die Vordertür schon geschlossen war, nach hinten und klopfte an. Hirschfeld fragte, wer da ist, und ich antwortete „Wetzel". Danach machte er auf und ließ mich ein. — Präs.: Sie kamen in das Hinterzimmer, wo der Geldschrank stand, und haben gerade noch, wie Hirschfeld eine Kassette in den Geldschrank stellte. Sie behaupten, daß der Anblick des Geldes böse Gedanken in Ihnen erregt habe. — Angekl.: Ja. — Präs.: Wohin gingen Sie nun mit Hirschfeld? — Angekl.: In den Laden. — Präs.: Was verlangten Sie nun? — Angekl.: Manschetten und Kragen. Als er die Sachen einpackte, kam mir die Idee, ob ich mir nicht die Schlüssel zum Geschäft verschaffen könnte. Ich verlangte noch mehr Gegenstände: einen Schirm und Stoff zu einem Paar Hosen. — Präs.: Kannte er doch Ihr Maß? — Angeklagter: Nein, er trat vor den Ladentisch und nahm mir Maß. Als Hirschfeld dann zusammenrechnete, kam mir der Gedanke, der nachher zur That geworden ist. — Präs.: Sie schossen plötzlich mit dem Revolver nach dem Kopf des Hirschfeld, jedenfalls doch, damit er Ihnen bei der Erlangung des Geldes nicht hinderlich sei. — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie mußten sich doch sagen, daß Sie damit einen Menschen zu Tode bringen würden? — Angekl.: Das habe ich mir nicht weiter überlegt. — Präs.: Was that nun Hirschfeld, als Sie geschossen hatten? — Angekl.: Er setzte sich zur Wehre, packte mich und wir rangen mit einander, dann schlug ich mit dem Schraubenschlüssel auf ihn los. — Präs.: Verhielt sich Hirschfeld nun ganz ruhig? — Angekl.: Nein, er schrie um Hilfe. — Präs.: Und um das Schreien zu verhindern, haben Sie dann einen Ballen Tuch über den Mann gestülpt? — Angekl.: Ja. — Präs.: War er schon todt? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie behaupten, daß Sie ihm schon in dieser Situation die Uhr abgenommen und sich dann zu dem Geldschrank begeben haben. — Der Angeklagte giebt nun an, was er aus dem Geldschranke genommen habe. Dann habe er den Laden auf demselben Wege verlassen, auf dem er gekommen. — Präs.: War Hirschfeld vollständig todt? — Angekl.: Nein, er strampelte noch mit den Füßen. — Des Weiteren sagt der Angeklagte aus: Er habe sich an der Havel gewaschen, dann im Rathskeller 2 Glas Bier getrunken und hierauf im Gasthause seine Rechnung bezahlt. — Präs.: Nun beginnen Ihre Erzählungen. Erzählen Sie mal kurz, was Sie vornahmen.

(Schluß in der 1. Beilage.)

Aus Nah und Fern.

Der Mörder des Gefangenenaufsehers Steinhäuser, Cosporteur Wennert, ist an einem Baum erhängt im Wald bei Ebsee gefunden worden.

Am gestrigen Dienstag fand in Wien die Taufe der Tochter des Erzherzogs Franz Salvator statt. Der Feier wohnten der Kaiser, die Kaiserin, Erzherzog Franz Salvator, sämmtliche in Wien weilende Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Prinz und Prinzessin Leopold von Bayern mit ihren Töchtern, die Minister Graf Taaffe, Graf Kalnoky und v. Stöyneyi, sowie die obersten Hofbeamten bei. Die Kaiserin war Taufpathin. Die junge Prinzessin erhielt die Namen Elisabeth Maria Franziska Carolina Ignatia.

Der Papst empfing anläßlich des gestrigen Festes „Maria Lichtmeß" (2. Febr.) die Vertreter von mehr als 100 Pfarreien, Capiteln und Körperschaften Roms, welche Wachskerzen überreichten. Er hielt dabei mehrere Ansprachen; sein Wohlbefinden schien ein zufriedenstellendes zu sein.

Von der Eider. Aus London (2. Februar) wird gemeldet: In Antverpen landete um 1½ Uhr Morgens ein Rettungsboot, das zwei Offiziere und Feuerleute von der „Eider" nebst einer Kiste Gold brachte. Das Schiff ist voll Wasser, ausgenommen den Vordertheil. Die übrige Mannschaft bleibt vorläufig an Bord. Nach den letzten Meldungen hat sich die Lage der „Eider" verschlimmert. Um 9 Uhr Morgens wurde gestern signalisirt: das Leck nehme schnell an Größe zu. Die gesammte Mannschaft ist in Sicherheit. Das Schiff dürfte nur durch Ausladen flott zu machen sein.

„Eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust". Niemand Geringerer als der Kaiser selbst hat, dem „B. C." zufolge, kürzlich dieses gastronomische Gutachten abgegeben. Als der Kaiser nämlich am Dienstag voriger Woche mit dem König von Württemberg die Leib-Garde-Husaren-Kaserne in Potsdam besuchte, begab er sich auch in die Cantine und ließ sich dort aus dem dampfenden Wurstkessel eine Innerste geben. Als man nun schnell einen Teller sowie Messer und Gabel herbeischaffen wollte, wehrte der Kaiser mit den Worten ab: „Geben Sie nur her, eine warme Wurst schmeckt am besten aus freier Faust!" und dem größten Wohlbehagen die Wurst, zu deren besserer Verdauung er in der Cantine noch zwei Cognacs mit rohen Eiern trank.

21 000 Rubel verloren! Als am Sonntag Nachmittag in Berlin der Pferdebahnschaffner Schulz mit dem Wagen der Linie Lützowplatz-Schlesischer Bahnhof die Endstation erreicht hatte, fand er auf einem Sitze eine Brieftasche mit 21 000 Rubeln in Banknoten. Der Schaffner lieferte die Tasche auf dem Pferdebahnbureau in der Markgrafstraße ab. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Der „Revolvermann" Hans Roehring, welcher im vorigen Jahre mit der Waffe in der Hand einen Erpressungsversuch im Komtor der Firma Horn & Franks unternahm und seitdem steckbrieflich verfolgt wird, hat neuerdings von einem Onkel in L. schriftlich 1000 ℳ gefordert, damit er sich ins Ausland begeben könne. Das Geld erwarte er, so hieß es in dem Briefe, bis Freitag (29. Januar) Abends; sollte er dasselbe nicht erhalten, so würde er am Sonntagabend in Berlin einen Raubmord vollführen, wie er noch nicht dagewesen. Leider ist es nicht gelungen, des frechen Burschen bei dieser Gelegenheit habhaft zu werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

w. **Aschersleben**, 2. Februar. (Ueberfahren.) Der Geschirrführer der Hofmannschen Bierbrauerei in Schkeuditz, Rudolph, befand sich heute Nachmittag mit seinem Geschirr in unserem Orte, als die jungen Pferde vor dem Wagen plötzlich scheu wurden und mit dem Letzteren durchgingen. Der Geschirrführer kam dabei so unglücklich zu Falle, daß ihm die Räder des Wagens über den Rücken hinweg gingen. Die Thiere drängten gegen eine Mauer, warfen dieselbe um, kamen aber darauf zum Stehen. Der schwer verletzte Geschirrführer wurde nothdürftig verbunden und von Schkeuditz aus mit dem nächsten Bahnzuge nach Halle in die dortige Universitäts-Klinik transportirt.

w. **Dederstedt** bei Eisleben, 2. Febr. (Unglücksfall.) Der bei dem Gutsbesitzer Ackermann hierselbst bedienstete Knecht Drobin verunglückte gestern infolem auf schwere Weise, als er auf der Chaussee von Polleben nach Eisleben einen hart an ihm vorüberfahrenden fremden Geschirr ausweichen wollte, hierbei aber von dem eigenen Geschirr erfaßt und überfahren wurde. Der Knecht erlitt einen komplizirten Oberschenkelbruch und mußte der Klinik in Halle zugeführt werden.

← **Weißenfels**, 3. Febr. (Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes), der seit seinem Bestehen alle Bestrebungen der inneren Mission warm unterstützt hat, hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, auch für die Sache der Sittlichkeitsvereine einzutreten. Den bekannten und begeisterten Vorkämpfer für diese, zweifelsohne sehr guten Sache, Herrn Pastor Keller-Berlin hat er gewonnen, am 13. Febr. hier einen öffentlichen Vortrag über „Sittlichkeit und Volkswohl" zu halten. Hoffen wir, daß der evangelische Bund auch dieses neue Feld seiner Thätigkeit zum Segen für unsere Gemeinde anbaue.

← **Weißenfels**, 2. Febr. (Die Hochwassergefahr) ist als endgültig beseitigt zu betrachten.

△ **Arnstadt**, 2. Februar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall), durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen, ereignete sich in einem isolirt liegenden Begräbnißlokale in der Nähe der Stadt. Der Wirth hatte im Schlafzimmer ein geladenes Gewehr hängen und wollte Abends, als sein Söhnchen bereits im Bett lag, sehen, ob noch alles an dem Gewehre in Ordnung sei. Dabei mag er den Hahn gespannt haben, der ohne seinen Willen zurückschlug und das Gewehr entlud. Die Schrothen drangen durch die Bettstelle und trafen seinen Sohn in den Oberschenkel und den Rücken, sodaß das arme Kind in Folge der Verletzungen bald darauf starb. Der unglückliche Vater zeigte seine beklagenswerthe That selbst dem Gericht an.

Oschersleben, 2. Februar. (Der landwirthschaftliche Verein) hielt vorgestern Nachmittag seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Oeconom Fr. Wehmeyer, zu seinem Stellvertreter Oeconom Julius Tacke gewählt. Die Herren Lehrer emer. Bendert, Lehrer G. Tiemann und Kreisthierarzt a. D. F. Ziegenbein, die sich durch lange Jahre hindurch um den Verein in hohem Maße verdient gemacht haben, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Vorstand theilte sodann mit, daß die Herren Oeconomierath von Mendel-Steinfels und Dr. Rabe, beide aus Halle, sich bereit erklärt haben, demnächst Vorträge im Verein zu halten.

≈ **Weimar**, 2. Februar. (Raffinirter Diebstahl.) In vorvergangener Nacht wurde in einem hiesigen Gasthof ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Der mit den Oertlichkeiten genau bekannte Dieb schlich sich nämlich in das Schlafzimmer des Hotelbesitzers ein, nahm aus den Beinkleidertaschen des Schlafenden die Schlüssel und entwendete mit Hilfe derselben aus dem in der Vorterre des Gasthofes befindlichen Tresor eine bedeutende Geldsumme, die dem Wirthe von einem Fremden zur Aufbewahrung übergeben worden war.

Personalien.

— Dem Sanitätsrath Dr. Frick zu Burg bei Magdeburg ist der Rothe Adlerorden 4. Kl., dem Landgerichtspräsidenten a. D. Whisler zu Wernigerode, bisher zu Dortmund, der Kronenorden 2. Kl., dem Kasernen-Inspektor a. D. Sander zu Eilenburg, bisher zu Freiburg i. Br. der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

— Dem ordentlichen Lehrer Heinrich Neuhoff am Gymnasium zu Eisleben ist der Titel „Oberlehrer" beigelegt worden.

— Der Geh. Commerzienrath Emil Wagner zu Aachen ist in den Adelstand erhoben worden.

— Dem neu ernannten Regierungs- und Forstrath Arndt, bisher Oberförster in Ullersdorf, ist die Stelle eines technischen Mitgliedes der Regierung zu Königsberg i. Pr. und die Forstinspektion Königsberg-Pr. Eylau übertragen worden.

— Der Regierungs-Assessor Rötger, zur Zeit bei dem Ober-Präsidium zu Königsberg, ist mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Labiau, Regierungsbezirk Königsberg, beauftragt worden.

— Der bisher bei dem Landrathsamte zu Fulda, Regierungsbezirk Cassel, beschäftigte Regierungs-Assessor von Meyeren ist dem Ober-Präsidium zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Jagd und Sport.

— oo Die Jagdnutzung der Gemeinde Unterveitzen bei Halle a. S., 225 Morgen enthaltend, ist am 30. Januar auf 6 Jahre neu verpachtet worden. Bestbietender blieb Herr Gutsbesitzer Wilhelm Harth in Oberveitzen mit 1520 ℳ Jahrespacht. Seither brachte diese Jagd pro Jahr 1200 ℳ Pacht ein.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

— Wie sind die Geburtstage zu zählen? Ist der Tag, an welchem das Kind ein Jahr alt wird, dessen erster oder zweiter Geburtstag? Das Reichsgericht hat sich hierüber ausgesprochen. Es war gegen ein Schwurgerichtsurtheil Revision eingelegt, weil eine Zeugin, welche am Tage ihrer Vernehmung und Vereidigung 16 Jahre alt geworden war, noch nicht eidesmündig sei. Das Reichsgericht erklärt, daß die Zeugin mit Beginn des Terminstages „durch 17. Geburtstages" die Eidesmündigkeit erlangt habe. Es ist hiermit, also die alte Streitfrage durch Richterspruch des Reiches dahin erledigt, daß man mit Vollendung des 16. Lebensjahres den 17. Geburtstag begeht, daß also der Tag, an welchem das Kind ein Jahr alt wird, sein zweiter Geburtstag ist.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Gastwirth Gustav Ludwig Roth in Gottesberg (Auerbach). Kaufmann Carl Klepper in Cassel. Offene Handelsgesellschaft in Firma Winkler & Georgi in Chemnitz. Tuchhändler Heinrich Max Winterstein in Dresden. Sattler Friedrich Richard Müller in Leipzig. Bäckermeister Tobias Reichelt in Cedernau. Mühlenbesitzer Friedrich Herrmann in Liebersdorf (Sangerhausen). Mühle und Oelmühlenbesitzer Julius Robert Thiele in Dörnthal (Saybda).

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, den 30. Januar 1892. In der verflossenen Woche erhielt sich bei zunehmend gelinderer Temperatur meist trübe, regnerische Witterung. Die schwankenden Berichte der Börsenplätze, sowie die Unsicherheit in der gegenwärtigen Geschäftslage haben noch mehr abwartende Haltung hervorgerufen.

Weizen ℳ 205—215, Roggen ℳ 220—230, Gerste ℳ 160 bis 190, feinster über Notiz, Hafer ℳ 142—150, Raps ℳ —, Dotter ℳ 220—235, Lein ℳ 240—255 per 1000 kg. Mohn, blau, ℳ 54—56, do. grau ℳ 45—47. Erbsen, gelb und grün ℳ 18 bis 22, do. Victoria ℳ 23,50—25 Linsen ℳ 24—38, Bohnen, weiß 19—22, Feldbohnen ℳ 16—17,50 per 100 kg.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die griechische Regierung beabsichtigt, wie der „Kreuz-Ztg." zufolge zuverlässig verlautet, eine fünfprozentige Anleihe in der Höhe von 70 Millionen Frcs. Gold aufzunehmen und in Berlin, Paris und London zur Zeichnung aufzulegen. Die Anleihe soll im Auslande bleiben und zur Deckung der demnächst fälligen Eisenbahncoupons verwendet werden.

— Die Verwaltung der Sächsischen Glasfabrik wird eine 12proz. Dividende (1890 16 %) in Vorschlag bringen.

— Die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Industrie-Gesellschaft erklärt 5 % Dividende (1890 6 %).

— Frankfurt a/M., 2. Febr. Nach dem „Generalanz." wäre die Darmstädter Bank in der Lage, ohne Heranziehung der Reserven 6 % Dividende zu vertheilen, gedenke aber mit Rücksicht auf die Zeitlage nur 5 % auszuschütten.

— Brikettesfabrik Hohenzollern Zeche Liebenwerda. In dem Subhastationstermine am 1. d. M. wurde das Höchstgebot mit 310,000 ℳ durch Herrn Fabrikbesitzer Vogel-Leipzig, dessen Firma die maschinelle Ausstattung ꝛc. geliefert hat, abgegeben. Da keine Aussicht besteht, ein höheres Gebot zu erzielen, werden die Gläubiger starken Ausfall erleiden. Der Werth des Werkes wurde bisher mit ½—1 Million Mark geschätzt.

— Genua, 1. Februar. Der Gerichtshof von Savona hat heute Nachmittag 4 Uhr das Savona-Werk Tardy und Benech sollt erklärt und den Liquidator Marina zum Verwalter ernannt. Das Gesuch um dreitägigen Aufschub der Concurserklärung ist abschlägig beschieden worden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 3. Februar. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Da an der Echtheit der vom Herzog Georg von Sachsen erlassenen Verfügung über Soldatenmißhandlungen nicht mehr zu zweifeln sei, hält die gesammte Presse, einschließlich der konservativen, die Erörterungen des Erlasses im Reichstage für dringend nothwendig (Vergl. Pol. Mitth.) Die „Nat. Ztg." wendet sich gegen die an der gestrigen Börse verbreiteten Gerüchte von einer angeblichen Wiederherstellung kaiserer Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Dieselben bezwecken nur, Stimmung für russische Werthe zu machen. — Der Vorstand der Anwaltskammer für Berlin und die Provinz Brandenburg hat in seiner gestrigen Sitzung nach einem Bericht des Justizraths von Simson beschlossen, wegen des Verhaltens des Landgerichtsdirektors Brausewetter im Prozeß Prager-Schweizer beim Justizminister Beschwerde zu führen.

Rom. Der italienische Schatzminister Luzzatti erustlich erkrankt.

Wien, 2. Februar. Polnischen Blättern zufolge wurde in Odessa ein nihilistisches Komplott entdeckt. — Entgegen den Parlaments-Gerüchten, welche v. Pleners Rücktritt von der Führerschaft der deutschen Linken erst Ostern erwarteten, verlautet heute auf das Bestimmteste, die Regierung dränge zur Entscheidung, damit der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes, Toth, jetzt den Posten des Gouverneurs der österreich-ungarischen Bank und v. Plener die Präsidentenstelle beim obersten Rechnungshofe übernehme. — Nach den Meldungen der Polenblätter soll der Gouverneur Wolhynien, Jankowski, bei Unterdrückung der Polen und Katholiken Gurko noch übertreffen. Er setzte die Entlassung aller Polen aus Staatsämtern durch und verbot den katholischen Geistlichen die Abhaltung von Prozessionen, sowie jede gottesdienstliche Verrichtung außerhalb der Kirche.

Rom, 2. Februar. Morgen wird die Verleumdungsklage des Monsignor Amalfitano gegen den Kardinal Oreglia stattfinden.

Brüssel, 2. Februar. Der belgische Postdampfer „Prinz Balduin" sank in Dover in Folge Anrennens gegen den Quai vor Aufnahme der Ostender Passagiere. Das Schiff wurde später gehoben und ins Dock geschafft. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

London, 2. Februar. Aus Washington wird gemeldet, daß dem Kongreß ein Antrag auf die Zurückberufung des Gesandten Egan aus Chili gestellt wurde. Der Antrag wurde dem Comité für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

London, 2. Februar. Reuters Bureau meldet aus Auckland: Nach Berichten aus Samoa vom 23. Januar wären in Folge einer Expedition der Regierung gegen die Aufständischen zahlreiche Anhänger Mataafas von ihm abgefallen und sei ein Bürgerkrieg nicht mehr zu befürchten. Die europäischen Mächte beabsichtigten eine Kundgebung zu Gunsten Malietoas, um dessen Position zu befestigen. — Die Demission des Baron v. Pilsach als Präsident des Munizipalraths von Apia ist nicht angenommen worden; derselbe hat seine Funktionen wieder aufgenommen.

Madrid, 3. Februar. Im Theater zu Muclia flüchteten gestern in Folge blinden Feuerlärms die Zuschauer; dabei wurden 17 Personen schwer und viele andere leicht verwundet.

Von der „Eider".

London, 2. Februar. Die „Eider" befindet sich noch in derselben Lage wie gestern. Die Rettungsboote mußten 14 Fahrten auf der hochwogenden See machen, um alle Passagiere zu landen. Die Menschenmenge am Ufer empfing die Boote mit begeisterten Zurufen. An Bord der „Eider" herrschte während der Stunden der Gefahr musterhafte Disciplin. Ein amerikanischer Passagier meint, die Mannschaften hätten sich wie „Soldaten auf der Parade" benommen. Der Kapitän Bauer soll gestern morgen noch ein Anerbieten, die Passagiere abzuholen, abgelehnt haben und es wurden nur 13 Passagiere mit 12 Postsäcke gelandet. Später wurde die See sehr stürmisch und das Landen schwieriger, zumal die „Eider" zuweit von der Küste entfernt liegt, um den Raketenapparat in Anwendung zu bringen. Nachdem der Kapitän mittelst Signale Hülfe nach gesucht hatte, machten die Boote anfangs vergebliche Versuche dem Schiffe nahe zu kommen.

London, 3. Febr. Die Rettungsboote retteten von der „Eider" außer den Passagieren auch die Post. Das Schiff liegt nach der Seite; eine eventuelle Abbringung ist erst nach völligen Entladung möglich. Die Königin Viktoria wurde auf Wunsch von Allem unterrichtet. — Das englische Schiff „Feendale" ist auf dem Wege nach Portland Oregon gescheitert. Zwanzig Menschen sind ertrunken. (Vergl. oben: Nah und Fern.)

Zur Lage.

(Fernsprechnachricht der „Hall. Ztg.")

Berlin. Zwischen der nationalliberalen und freisinnigen Presse ist inzwischen wieder eine Fehde ausgebrochen. Während die Freisinnigen den Nationalliberalen vorwerfen, daß ihr fröhlicher Kampfesmuth zaghafter Verstimmung gewichen sei, warnt die „Nat. Ztg." vor unnöthiger Polemik zwischen beiden liberalen Parteien. Die Beschwerden der Freisinnigen über die gegenwärtige Haltung der Nationalliberalen seien durchaus unbegründet. Die Presse beider liberalen Parteien konstatirt übrigens, daß die Agitation im Lande gegen den Entwurf nichts gemachtes sei. Der Sitz dieser Bewegung seien fast ausschließlich die städtischen Magistrate und die kommunalen Behörden. Die „Kreuzzeitung" spricht die Ansicht aus, daß die Freunde des Entwurfes standhaft bleiben und demselben zum Segen verhelfen werden.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	2. Feb.	+ 3 06	3. Feb.	+ 3 02	0,04	—
Trotha	„ „	+ 4,20	„ „	+ 4,18	0,02	—
Straußfurt	„ „	+ 2,10	„ „	+ 1 80	0,30	—
Alsleben	„ „	+ 3,25	„ „	+ 4,—	—	0,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920203 1-14/fragment/page=0003

	1. Feb.	2. Feb.		
Aachen	3,29	3,96	—	0,67
Dresden	1,46	2,57	—	1,11
Wittenberg	3,20	3,40	—	0,20
Magdeburg	2,30	2,98	—	0,68
Barby	3,00	3,62	—	0,62
Wittenberge	2,26	2,47	—	0,21

Magdeburger Börse vom 2. Februar 1892.

Reichs-Anleihe		
Magdeburger Stadt-Obligationen	¾	94,60 bz B
Chemische Stadt Buckau-Obligationen	5	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4	— —

	Div. 1890	p. St. 1891	
Magdeb. Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St.			
à 500 Mk. vollgezahlt	30	—	—
do. Feuersozietäts-Actien p. St. à 3000 Mk.			
mit 20% Einzahlung	206	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk.			
mit 33⅓ % Einzahlung	32	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 Mk.			
mit 20% Einzahlung	26	—	—
do. Rückv.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk.			
vollgezahlt	—	—	—
	Div. 1890	in % 1891	
Actien-Brauerei Rienstädt-Magdeburg	8½	—	163,— B
Actien-Gesellschaft, consolidirte Bergwerks-Actien	4	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	5	—	102,50 bz B
Dessauer Gas-Actien	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	—	—
„Kette", Gläsfabrik-Ges.-Actien	3	—	—
Leopld. ver. chem. Fabrik Ct.-Actien	2½	—	76,— B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4½	—	—
do. Bankverein-Antheile	6	—	108,50 bz
do. Bau- und Creditbank-Actien	8	—	96,— B
do. Bergwerks-Actien	23½	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	23½	—	—
do. Privatbank-Actien	6½	—	—
do. Strohstoffwerke-Actien	9	—	148,50 B
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	—	—
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	2½	—	—
Schöd. Zucker. Braunschweig-Actien	4	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	—	—
Sundenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	—
Magdeburger Zuckersiederei Stamm-Actien	5	6	—
do. do. Stamm-Prior.	5	6	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 2. Februar. Weizen mit Ausschluß von Russischen und Russischen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine im Verlaufe höher, geschlossen — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. loco 220—224 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 201 Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 20—199,25—201,25, per Mai-Juni 201,25—200,25 202,5 Mk. bez., per Juni-Juli 202,—200,75—204 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco inländ., Termine schließen höher, geschäftslos, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 162—172 Mk. bez. nach Qualität, Lieferungsqualität 151 Mk. bez., inländischer 204—206,5 Mk. ab Bahn und frei Mühle bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 202—201,25—203,75 Mk. bez., per Mai-Juni 200—200,25—199,5—201,5 Mk. bez., per Juni-Juli 198—197,75—199,75 Mk. bez., per Juli-August 186,75—186—187,5 Mk. bez. Regul.-Preis 170 Mk. Amtlicher v. 30. Januar 207 Mk. verf.

Gerste per 1000 Kilogr. loco Kilogr. loco fau, große und feine 156—2 0 Mk. bez., Futtergerste 157—167 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco Mittelpommer fau, Termine schließen fest, geschäftslos, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 150—176 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 151 Mk. bez., pommerscher, preußischer und schlesischer, mittel bis guter 172—180 Mk. bez., hochfeiner 172—173 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 151,25—150 Mk. bez., per Mai-Juni 151,5—1 3,2 Mk. bez., per Juni-Juli 152—153,5 Mk. bez.

* Magdeburg, 2. Februar. (Gebr. Friedeberg.) Weizen fremdländ. 216—220 Mk., Landweizen inländ. 208—212 Mk., Weizenmehl 25—30 Mk. bez., glatter englischer Weizen 190—202 Mk., Blauweizen 185—190 Mk., Roggen inländ. 200—208 Mk., fremdl. 212—220 Mk., Ohrenlaisergerste 152—194 Mk., Landgerste 172—182 Mk., Hafer 152—162 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 2. Februar. Roggen per Februar 220,00 Mk., per April-Mai 212,00 Mk., per Mai-Juni — Mk.

* Königsberg, 2 Febr. Weizen niedriger, Roggen niedriger, loco 2000 Kilo. Zollgw. 200,00. Gerste ruhig. Hafer niedriger, loco per 2000 Pfd. Zollgw. 148,00.

* Danzig, 2. Februar. Weizen loco weichend, Umsatz — Tonnen, Bunt u. hellfarbig —, feinbunt 200—205, bo. hochbunt u. glasig 206—209, per Februar-März Transit 177,00, per Juni-Juli Transit 181,00. Roggen loco weichend, inländ. per 120 Pfd. bo. polnischer oder russischer Transit — bo. per April-Mai Transit per 120 Pfd. Transit 174,00. — Kleine Gerste grobe loco 161. — Gerste kleine loco 158. — Hafer loco —.

* Stettin, 2. Februar. Weizen matt, loco 208—215, per April-Mai 208,50, per Mai-Juni 209,50. — Roggen fau, loco 200—208, per April-Mai 206,00, per Mai-Juni 201,50. — Pommerscher Hafer neuer loco 156—158.

* Köln, Posen, Wien, Pest, 2. Februar. Katholischen Feiertags wegen kein Getreidemarkt.

* Mannheim, 2. Februar. Weizen per März 21,00, per Mai 21,30. Roggen per März 21,70, per Mai 20,90. — Hafer per März 14,15, per Mai 15,15.

Hamburg, 2. Februar. Weizen loco ruhig, russischer loco ruhig, neuer 215 bis 220. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 218—230, russischer loco ruhig, neuer 190—198 nom. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Paris, 2. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Februar 24,80, per März 25,70, per März-Juni 25,50. — Roggen trägr, per Februar 19,10, per März-August 19,20.

* Paris, 2. Februar. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 24,90, per März 25,20, per März-Juni 25,50, per Mai-August 25,90. — Roggen ruhig, per Februar 19,00, per Mai-August 19,10.

* Petersburg, 2. Februar. Weizen loco 14,50. — Roggen loco 12,25. — Hafer loco 5,50.

* Amsterdam, 2. Februar. Weizen per März 235, per Mai 241. — Roggen per März 212, per Mai 219.

Antwerpen, 2. Februar. Weizen unbelebt. — Roggen schwach. — Hafer unbelebt. — Gerste schwach.

* Liverpool, 2. Februar. Weizen 1 d., Mais 3 d. niedriger, Mehl geschäftslos.

* London, 2. Februar. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 2. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 119,000, bo. nach Frankreich 45000, bo. nach anderen Häfen des Kontinents 112000, von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 56000, nach anderen Häfen des Kontinents — Ctrs.

New-York, 2. Februar. Rother Winterweizen loco 103. Getreidefracht 3½. — Rother Weizen per Februar 101⅞, per März 102⅛, per April 102⅜, per Mai 101⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für reinen Zucker.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Februar.		2. Februar.	
Brodraffinade I.	29,75	Mk.	29,75	Mk.
Brodraffinade II.	29,50	Mk.	29,50	Mk.
Gem. Kaffinade	29,75—29,75	Mk.	29,75—29,75	Mk.
Gem. Melis I.	28,25	Mk.	28,25	Mk.
Krystallzucker I.	29,50	Mk.	29,50	Mk.
Krystallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.

Tendenz am 2. Februar. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Notirungen

b. frei an Bord Hamburg.

Ab Stationen.

	1. Februar.		2. Februar.	
Granulirter Zucker	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Korns. Rend. 92%	19,00—19,20	Mk.	19,—19,20	Mk.
Korns. Rend. 88%	18,00—18,25	Mk.	18,—18,25	Mk.
Nachprod. Rend. 75%	14,50—15,00	Mk.	14,50—15,00	Mk.

Tendenz am 2. Februar. Still.

Februar 14,27—35 bez., 14,37 Br., 14,32 Gd. —— März 14,65 bez., 14,67 Br., 14,62 Gd. April 14,82 bez., 14,85 Br., 14,82 Gd. Mai 14,90—,92 bez., 14,95 Br., 14,92 Gd. Juni —,— bez., 15,15 Br., 15,05 Gd. Juni-Juli —,— bez., 15,20 Br., 15,10 Gd. Juli —,— bez., 15,25 Br., 15,15 Gd. —— August —,— bez., 15,35 Br., 15,30 Gd. —— Oktober-Dezember —,— bez., 13,15 Br., 13,05 Gd. Tendenz: Stetig.

B. Granulirter Zucker.

Mai und Juni —,— bez.

Februar —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz: —.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Vergütungsgang.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Die Notirungen der Kaufmannschaft für Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 14,37, per März 14,65, per Mai 14,92, per August 15,20. Tendenz: Stetig.

* Paris, 2. Februar. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Proc. rentabel, ruhig, loco 38,—à —,—. Rauher Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 30,87, per März 40,12, per März-Juni 40,62, per Mai-August 41,12, per August 41,62.

* London, 2. Februar. (Telegramm.) 99 Proc. Javazucker loco 16,25 ruhig. Rübenrohzucker loco 14,25 ruhig.

Kaffee.

* Havre, 2. Februar. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Hausse.

* Havre, 2. Februar. Terminpreise 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per März 89,75, per Mai 85,50, per September 81,50. Fest.

* Hamburg, 2. Februar. (Nachmittags. Good average Santos per März 69,—, per Mai 67,—, per September 65,75 per November 67,50. Fest.

* Amsterdam, 2. Februar. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 58½.—

* New-York, 1. Februar. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,92, per Mai 12,47.

Petroleum.

* Berlin, 2. Februar. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Gelegenheit —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 2. Februar. Petroleum loco 11,—.

* Bremen, 2. Februar. Raffinirtes Petroleum ruhig, loco 6,75 Br.

* Hamburg, 2. Februar. Petroleum fest. Standard white loco 6,35 Br., per Januar-März 6,30 Br.

* Antwerpen, 2. Februar. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 16, bez., 16,— Br., per Februar 15,75 Br., per März 15,25 Br., per September-Dezember 15,75 Br. Stetig.

* New-York, 1. Februar. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,45—6,60 Cents, do. do. Standard white in Philadelphia 6,35—6,40 Cents. Rohes Petroleum in New-York 5,80, do. Pipeline Certificates per Februar 65,—. Ziemlich fest.

Spiritus.

* Berlin, 2. Februar. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. —1000 Proc. nach Tralles. Gelegenheit — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. loco ohne Faß 50,04, per diesen Monat —,— Mk.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine fester. Gelegenheit —,— Liter. Kündigungspreis —,— Mark. loco mit Faß —,— Mark, per diesen Monat —,— Mk. bez., per Februar-März —,— Mk. bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 46,0—45,9 46,4 bez., per Mai-Juni 46,0 —46,— 46,5 bez., per Juni-Juli 46,3—46,5 bez., per Juli-August 46,6—47,0 47,1 bez., per August-September 46,5—46,4—47,0 bez.

Leipzig, 2. Februar. Spiritus per 10000 Literprocent ohne Faß mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 55,50 Mark B., mit 70 Mark B. 46,10 Mark B.

Breslau, 2. Februar. Spiritus mit 70 Mark Konsumsteuer —,— mit 70 Mark Konsumsteuer 45,—, per April-Mai 45,80, per August-September 46,60.

Breslau, 2. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 63,30, bo. bo. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 43,80, bo. bo. per April-Mai 46,80, bo. bo. per Juli-August —,—.

Hamburg, 2. Februar. Spiritus beh., per Februar-März 3,50 Br., per März-April 3,50 Br., per April-Mai 35,75 Br., per Mai-Juni 36,— Br.

* Paris, 2. Februar. Spiritus, per Februar 46,25, per März 46,—, per März-April 46,—, per Mai-August 45,—.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Februar. Rüböl mit Faß. Termine höher. Gelegenheit 200 Ctr. Kündigungspreis —,— Mark. loco mit Faß —,— bez., loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat —,— B., per Februar-März —,—, per März-April —,— bez., per April-Mai 54,9—55,4 bez., per Mai-Juni —,— bez., per September-Oktober 55,— B.

* Leipzig, 2. Februar. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 56,50 Mark bez., 56,5— Br. Ruhig.

* Breslau, 2. Februar. Rüböl per Februar 57,50, per April-Mai —,—.

* Stettin, 2. Februar. Rüböl fau, per April-Mai 55—, per September-Oktober 54,70.

* Hamburg, 2. Februar. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 59,—.

* Paris, 2. Februar. (Telegramm.) Rüböl fest, per Februar 55,—, per März 55,75, per März-Juni 56,50, per Mai-August 57,—.

Futterstoffe und Futtermittel.

* Magdeburg, 2. Februar. Rapskuchen 17,7—14,— Mark für 100 kg.

* Leipzig, 2. Februar. Raps für 100 Kgr. netto —,—— Mk.

* Leipzig, 2. Februar. Rapskuchen per 100 kg netto —,—,— Mk. Br.

* Hamburg, 1. Februar. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 125 Mark für 1000 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 100 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 150—170 Mark für 1000 kg je nach Qual. Mohnkuchen 130—140 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 165 Mark für 1000 kg, Palmkernschrot 120 Mark für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 1. Februar. (Hol.-Brsl.) Erbsen, gelbe zum Kochen 22—40 Mk. Speisebohnen weiße, 22—16 Mk., Linsen 40—70 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 2. Februar. Mais per 1000 Kilogr. loco fau, — Termine wenig verändert, geschäftslos. Kündigungspreis — Mk., loco 147—152 Mk., nach Qualität bez., per diesen Monat — Mk. bez., per Januar-Februar Mk. bez., per Febr.-März —, per April-Mai 116,5—117,25 Mk. bez., per Mai-Juni bez., per Juni-Juli —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 19—240 Mk. bez., Futterwaare 172—180 Mk. nach Qualität bez.

* Leipzig, 2. Februar. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer 144—150 Mk. bez. u. Br. bo. rumänischer — Donau — ungarischer — Mk. bez.

* Wien, 1. Februar. Mais per Mai-Juni 5,89 Gd., 5,92 Br.

* Pest, 1. Februar. (Telegr.) Mais (Frühjahr) per März 49, per April 49, per Mai 49.

Mehl.

Berlin, 2. Februar. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine schließen fest. Gelegenheit — Sack. Kündigungspreis — Mk. per diesen Monat 28,—28,2 Mk., per Januar-Februar — bez. per April-Mai 27—27,2 bez., per Mai-Juni — bez. per Juni-Juli 26,6—26,8—27 bez.

* Berlin, 2. Februar. Weizenmehl Nr. 00 29,25—27,— Mk. bez., Nr. 0 26,25 bis 27,75 Mk. bez., do. feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 28,5—27,75 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 30,5—28,5 Mk. bez. Nr. 0 und 1 höher als Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* Paris, 2. Februar. (Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl fest, — per Februar 43,10, per März 43,50 März-Juni 44,60, per Mai-August 45,60.

* New-York, 1. Februar. (Reitzig.) Mehl fest.

Stärke. Kartoffelmehl

Hamburg, 1. Februar. Kartoffelfabrikate. Tendenz still. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 33,75 34,2. Mk. Lieferungen 33,50—34,— Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 22,50—23,— Mk. Lieferungen 32,— 32,50 Mk. Superlorstärke 35,— —36,00 Mk. Superlormehl 36,—37,— Mk.

Stroh. Heu.

* Halle, 2. Febr. (Strohpreise.) Langstroh per Schock von 2,60—2,50 Mk. per Centner. Maschinen-Stroh 1,25, Mk., Miesenheu 3,— bis 3,25 Mk. per Centner in Fuhren, Torfstreu 1,20 Mk. Kleeheu 3,50 bis — Mk. per Centner in Fuhren, Kleeheu 3,50 Mk. Kleestroh pro Schock.

* Nordhausen, 2. Februar. Stroh 4,0—5,— Mk., Heu 5,00—6,— Mk. per 100 Kg.

* Berlin, 1. Februar. (Hol.-Brsl.) Richtstroh —,—— Mk., Heu —,—— Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Nordhausen, 2. Februar. Landbutter 1,50 Mark, Elbbutter 2,40—2,40 Mk. Eier 4,— 4,20 per 1 Schock 1,35—1,40 Mk. Käse das Schock 3—3,50 Mk.

* Berlin, 1. Februar. (Hol.-Brsl.) Rindfleisch ov. die Keule, 1,20—1,00 Mk. Hammelfleisch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,00 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,70 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,40 Mk. Butter 1,50—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,00—5,— Mk.

Kartoffeln.

* Nordhausen, 2. Februar. Kartoffeln per 100 Kg. 7,75—8 Mk.

* Berlin, 1. Februar. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 7,50—9,— Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 2. Februar. Notirungen u. Kommung auf Zeit: Le Plata Contract B Februar 3,45,50 Mk. Br., B März 3,45 Mk. Br., B April-Mai 3,47,50 Mk. bo. B Juni-August 3,50 Mk. Br., B entfernter 3,52,50 Mk. Br., C Februar 3,60 Mk., C März 3,62,50. Unsay Contract B 10 Mk. Br. Tendenz: Ruhig.

* Liverpool, 2. Februar. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Mittwochlicher Umsatz 7000 B., ruhig. Tagesimport 16000 B.

* Liverpool, 2. Februar. Nachm. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 100 B.

Metalle.

* Frankfurt a. M. 1. Februar. Hochpaltiges Silber in Barren per Kilogr. 124,50 Mk.

* Rotterdam, 2. Februar. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig). Zinn; Banka 54, Billiton 53, 6 H.

* Amsterdam, 2. Februar. Banzinn 54,—.

* Breslau, 2. Februar. Zink unsaylos.

* Newyork, 30. Januar. Zinn Straits 19,65 Doll., Eisen Nr. 1 Foundry 22,25 Doll.

* London, 1. Februar. Chili-Kupfer 44,50 per 3 Monat 45.

* London, 1. Februar. Blei span. 10, Eptrl., engl. 10 Eptrl., Zinn 89,50 Eptrl. Zink 19 Pfd. Antimon —.

* London, 2. Februar. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig.) Zinn: Straits 89,50 Kustral. 89 Eptrl.

* Liverpool, 2. Februar. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Mittwochlicher Umsatz 6000 B., ruhig. Tagesimport 16000 B.

* Liverpool, 2. Februar. Nachm. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 100 B.

Vieh-Märkte.

* Berlin, 1. Februar. (Telegramm.) Städtischer Centralviehhof. Seit Freitag sind an Rindvieh 1. Verkauft 1. Inländer 9022 Schweine, 105 Kälber 6153 Hammel. Schweinehandel gedrückt. 1. Qualität 53—54 Mk. 2. Qualität 50—52 Mk 3. Qualität 45—49 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Rinderhandel schleppend. Der Kälberhandel geholfen sich langsam. 1. Qualität 53—56 Mk. 45 bis 52 Mk. 3. Qualität 37—44 bis 48 Pfd. Fleischgewicht.

* Hannover, 1. Februar. Central-Schlachtvieh- und Viehhof. Die heutigen Viehpreise pro Zentner Lebendgewicht betrugen: 256 Stück Schweine, 44 Stück Kälber, 122 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 65—67 Mk. 2. Sorte 60—64 Mk. 3. Sorte 53—58 Mk. für 100 Pfd. — Schweine für 100 Pfd. 1. Sorte 58 Mk. 2. Sorte 57 Mk. 3. Sorte — Mk. — Kälber für 100 Pfd. 1. Sorte — 75 Mk. 2. Sorte 60—70 Pf. 3. Sorte — Pf. Hammel für das Pfund 1. Sorte — 60 Pf. 2. Sorte 50—55 Pfg. Handel gut.

* Frankfurt a. M. 1. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 435 Ochsen — Bullen, 337 Kühen, Rindern und Stieren, 279 Kälbern 289 Hammeln, 612 Schweinen besahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 66—68 Mk 2. Qual. 58—62 Mk. Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. 65—67 Mk. 2. Qual. 42—46 Mk. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 65—70 Pf. 2. Qual. 55—60 Pfg. Hammel 1. Qual. 62—64 Pfg., 2. Qual. 40—49 Pfg. Schafe 1. Qual. 58—61 Pfg. 2. Qual. 50—55 Pfg. Schweine 1. Qual. 57—59 Pf., 2. Qual. 54—56 Pf. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

Verlag der Allgemeinen Deutschen Handelszeitung zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Theodor Anthony.
Für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteils, Dr. Wilhelm Anthony. Redaktionen für Handel, Produktenbörse, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratenteil — sämmtlich zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Theodor Anthony 1910—1911, Redakteur Dr. Gebenden leben 9—11 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 2. Februar.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,50 bz	
do. do.	3½	99,10 bz	
do. Zinsschein. 60 0	3	—	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,75 bz	
do. do.	3½	99,10 bz	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	106,90 B	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90 B	
do. Prämien-Anleihe	3½	135,60 bz	
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	96,40 B	
do. do. neue	3½	96,40 B	
Breslauer Stadt-Anleihe	4	107,10 B	
Halleshe Stadt-Anleihe	3½	—	
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	91,60 bz	
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—	
Berliner	5	113,10 bz	
do.	4½	111,00 G	
do.	4	104,60 G	
Kur- und Neumärkische	3½	99,70 bz	
do. neue	3½	99,10 bz	
Landsch. Central.	4	106 B	
do. do.	3½	96,75 bz	
do. do.	3	83,70 bz	
Ostpreußische	3½	99,30 B	
Pommersche	3½	99,40 B	
do.	4	102,00 B	
Posensche neue	4	102,00 B	
do. do.	3½	99,10 B	
Sächsische	4	107,— G	
Schlesische, altländsch.	3½	97,60 B	
do. neue	3½	97,40 B	
Westpreußische	3½	96,80 B	
Kur- und Neumärkische	4	102,10 G	
Pommersche	4	102,00 G	
Posensche	4	102,00 G	
Sächsische	4	102,10 G	
Schlesische	4	102,00 B	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	135,— B	
Ostpr. Pfandbr.	3½	97,50 bz	
Pommersche do.	3½	97,50 bz	
Posensche do.	4	102,10 bz	
Preußische do.	4	102,10 bz	
Schlesische do.	3½	97,50 bz	
Russische Banknoten	5	216,40 bz	
Sächsische Rente	3	85,60 B	

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	37,00 bz	
do. do. äußere	4½	30,10 bz	
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	90,00 G	
Ägyptische Anleihe gar.	3	—	
do. do. kleine	4	96,00 B	
Griechische Anleihe v. 1881	5	69,50 bz	
do. conf. Gold-Rente	4	50,25 bz	
Italienische Rente	5	91,50 B	
Oesterreich. Silberrente	4½	87,70 bz	
do. Papierrente	4½	87,70 bz	
do. Goldrente	4	97,7 bz	
do. 1860er Loose	5	125,10 bz	
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	91,80 B	
Russ.-Engl. Gold-Anleihe 1883	6	103,90 bz	
do. Goldrente 1884	5	99,10 bz	
do. do. Anl. 1880	5	95,10 bz	
do. St.-Anl. v. 1890 11. Gem.	4	94,10 B	
do. Nicolai-Obligat.	4	93 B	
do. III. Orient-Anl.	5	61,10 bz	
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	148 B	
do. do. 1866	5	140,20 bz	
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	91,80 B	
do. Cent.-Bdcr.-Pfandbr.	5	86,25 bz	
Rumänische Rente	5	—	
do. Staats-Obl. fund.	5	101,75 bz	
do. do. amort.	5	97,90 B	

Ungar. Gt.-Gold-Anl. 1889	4½	94,00 B	
do. Gold-Rente	4	83,00 bz	
Serbische Rente v. 1884	5	81,10 bz	
do. do. v. 1888	5	—	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende 1890		
Aachen-Mastricht	3	64,00 bz	
Altenburg-Zeitz	9½	117,10 B	
Bayerische Bahn	4	106,20 G	
Dortmund-Enscheder St.-Prr.	12½	114,00 bz B	
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	81,50 G	
Gotthardbahn	6 1/5	143,20 bz	
Halberstadt-Blankenburg	13½	161,00 G	
Ilmenau-Eisenach	4	26,50 B	
Mecklenb. Südbahn St.-Prr.	4	117,25 bz	
Mainz-Ludwigshafen	11	60,50 bz B	
Marienburg-Mlawka	5	107,50 G	
do. do. St.-Prr.	5	101,10 bz	
Niederschles.-Märk. gar.	13½	160,00 G	
Oesterreich. Nordwestbahn	5 1/2	107,20 bz	
do. B. (Elbethal)	4	—	
Oesterreichische Staatsbahn	4	—	
do. Südbahn	5	73,60 bz	
Ostpreußische Südbahn	7	109,70 bz B	
do. do. St.-Prr.	5	125,50 bz B	
Reichsbahn	5	97,00 bz B	
Russ. Staatsbahn gar.	5	27,00 bz	
do. Südwestbahn gar.	5	80,00 bz	
Saalbahn	10	165,00 G	
do. St.-Prr.	18½	—	
Warschau-Wiener	4	19,70 bz B	
Weimar-Gera	3½	85,70 B	
do. St.-Prr.	3	78,00 B	
Werrabahn			

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,50 B
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	97,00 bz
do. do. C.	3½	97,00 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	—
Braunschweigische Bahn	4½	—
Braunschw. Landeseisenbahn	4	99,60 bz
Weimar-Westbrauer Bahn	4	—
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	99,30 B
Halberstadt-Blankenburg	4	101,20 B
Lübeck-Büchener Bahn	4	—
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	87,75 B
Mainz-Ludw. 68 60 gar.	3	—
do. do. 1874	4	—
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	102,60 B
do. do. 1881	4	—
do. do. K.	4½	—
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	4½	—
Oberschlesische La. B.	3½	—
do. E.	3½	97,80 bz
Ostpreußische Südbahn	5	102,00 B
do. Serie IV.	4½	—
Rheinische II. Em.	4½	—
Saalbahn	4	—
Weimar-Gera	4	—
Werrabahn	4	101,50 bz B

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	4	100,10 bz B
Dux-Bodenbach II.	5	—
do. do. III. Gold	5	101,75 bz B
Dux-Prag Gold	5	3 ,,,25
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	98,10 G
Kaschau-Oderberg Gold	5	—
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	85,80 G
do. do. von 1871	3	78,75 B
Oesterreich. Erg.-Netz	3	82,75 B
Oesterreich. Nordwestbahn	5	92,40 G
do. do. Lit. B.	4	107,70 G
do. do. Gold	5	107,70 G
Oesterreich. Südbahn	3	61,20 G
do. do. Gold	5	104,25 G
Reichenberg-Pardub. Gold	5	—
Ungar. Nordostbahn gar.	5	99 G
do. do. Gold	5	104,00 G
Große Russ. Staatsb. gar.	4½	99,90 G
Jaroslawl-Bologoe gar.	4	8 ,40 G
Kursk-Kiew gar.	4	85,50 G
Moskau-Nijsan gar.	4	85,50 G
Nijsan-Kasan gar.	4	87,70 G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	89,70 G
Transcaucasische gar.	3	76,10 G
Warschau-Wiener II.	4	97,40 bz G
Gotthardbahn IV.	5	102,50 G

Bank-, Hypoth.- u. Credit.-Actien.

Zinsen à 4 0 0 v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½ 0 0.

	Dividende		
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	134,25 G	
Berliner Handels-Ges.	9½	159,00 bz	
Brauns. Bank. Hypoth.	5½	103,50 G	
Darmstädter Bank	10	—	
Deutsche Bank	10	159,75 bz B	
Deutsche Genossenschb.-Bank	6	125,00 G	
Disconto-Gesellschaft	11	188,60 G	
Dresdner Bank	10	139,75 bz	
Gener. Handw.- u. Gerb.-B.	4	—	
Gothaer Privatbank	6½	114,60 B	
do. Grundcreditbank	6	84,75 G	
Hannoversche Bankverein	6	92,75 G	
Leipziger Bank	6½	124,50 bz B	
do.